

Sexual- und Gewalttäter Neue Initiativen für härteren Strafvollzug

BUCHS Für Anita Chaaban, Urheberin der Verwahrungs- und der Pädophilen-Initiative, werden Sexual- und Gewaltstraftäter noch immer nicht hart genug angepackt. Mit neuen Initiativen will sie ein nationales Täterregister schaffen sowie Richter und Gutachter in die Verantwortung nehmen. Die zwei Initiativen aus der Feder Chaabans wurden gestern in Buchs von einem Komitee vorgestellt, dem keine Politiker angehören. Begründet wird das Engagement für einen verschärften Strafvollzug etwa mit dem Fall der ermordeten Genfer Sozialtherapeutin.

Eines der beiden Volksbegehren will Richter und Gutachter persönlich für Fehlentscheide zur Verantwortung ziehen: Sie verlören ihr Amt oder ihre Arbeit, wenn es zu einer Tötung, einer schweren Körperverletzung oder einer Vergewaltigung durch einen verurteilten Täter kommt. Bei einem Täter, der zum Zeitpunkt der Verurteilung als gefährlich und rückfallgefährdet galt, der aber frühzeitig entlassen und daraufhin rückfällig wird, soll die zuständige Behörde für die Folgen haften.

Darüber, ob es sich um eine strafrechtliche oder eine zivilrechtliche Haftung handelt, sagt der gestern im Bundesblatt veröffentlichte Text zum Volksbegehren indessen nichts aus. Die Behörde wäre aber verpflichtet, dem Opfer oder den Angehörigen eine Entschädigung und Genugtuung zu bezahlen. Wie sich diese Haftung von der geltenden Staatshaftung unterscheidet, ist nicht präzisiert.

Register gefordert

Die zweite Initiative verlangt die Einrichtung eines gesamtschweizerischen Registers rechtskräftig verurteilter Sexual- und Gewaltstraftäter. So soll die Fahndung nach gefährlichen Tätern erleichtert und sollen Fehler bei der Einschätzung der Gefährlichkeit wegen fehlender Informationen vermieden werden.

Im Register sollen rechtskräftige Urteile, Täterinformationen, Urteilsgrundlagen und Urteil sowie detaillierte Angaben zum Vollzug verzeichnet sein. Zugriff sollen Polizei, Richter, Staatsanwälte, Gutachter, Anwälte und Institutionen des Straf- und Massnahmenvollzugs haben. Die Informationen würden nicht gelöscht. (sda)

Hurter: «Das ist eine Frechheit»

Der schwedische Botschafter Per Thöresson soll Schweizer Parlamentarier beeinflusst haben, damit diese den Gripen stützen. Nationalrat Thomas Hurter ist empört über die Aussagen, die per Geheimdokument übermittelt wurden.

VON VANESSA BUFF

Herr Hurter, die veröffentlichten Geheimdokumente haben bereits hohe Wellen geschlagen...

Thomas Hurter: Ich möchte zwei Dinge vorwegnehmen: Zum einen überschätzt sich der schwedische Botschafter massiv, wenn er denkt, er könne die Meinung unserer Parlamentarier in einem zweistündigen Gespräch derart beeinflussen, wie es nun in den Dokumenten zum Ausdruck kommt. Zum anderen finde ich es anmassend, wie er das Gespräch mit mir interpretiert – er schreibt Dinge, die so gar nicht stattgefunden haben. Von da her ist Thöresson in meinen Augen als Botschafter nicht mehr tragbar. Auch im Hinblick auf die guten Beziehungen zwischen der Schweiz und Schweden müsste er die Konsequenzen aus den Vorfällen ziehen.

Das heisst, er müsste zurücktreten?

Hurter: Das muss er selbst wissen. Für mich ist klar: Wer mit Regierung und Parlament in einem anderen Land so umgeht wie er, wer Politikerinnen und Politiker wie beispielsweise Nationalrätin Ida Glanzmann beleidigt und auch noch falsche Meldungen nach Hause schickt, der ist als Botschafter inakzeptabel. Thöresson bezeichnet in seinen Notizen Bundesrat Ueli Maurer als Hauptrisiko, und er spricht davon, dass er mit ihm die Sitzungen der SiK habe vorbereiten können. Eine weitere Zusammenarbeit ist unter diesen Umständen sehr schwierig.

Sie sprechen von falschen Meldungen bezüglich Ihres Gesprächs. Wie ist es überhaupt dazu gekommen?

Hurter: Botschafter Thöresson hat mich um ein Gespräch gebeten; ich habe eingewilligt, wie ich das übrigens auch gegenüber anderen Botschaftern gemacht habe. Was wir dann aber diskutiert haben, war ausschliesslich im Rahmen des öffentlichen Kommissionsberichts und meiner vier Anträge, die ich in der SiK gestellt hatte – mehr nicht. Wenn Thöresson es so darstellt, dass er dabei einen Meinungsumschwung bei mir bewirkt habe, dann stimmt das schlichtweg nicht. Zudem ist mir nicht bekannt, dass Ueli Maurer das Gespräch



Thomas Hurter und Ueli Maurer: Beide werden in Thöressons Geheimdokumenten explizit genannt.

Bild Key

initiiert haben soll, wie es in den Dokumenten steht. Auch hier erzählt Per Thöresson nicht die Wahrheit.

Ihre Anträge werden im Dokument ebenfalls erwähnt – im Zusammenhang mit Argumenten, die Thöresson Ihnen genannt haben soll, um Ihren «Meinungsumschwung» zu erklären.

Hurter: Das ist eine Frechheit. Es trifft nicht zu, dass der Botschafter mir Argumente für die Begründung einer Meinungsänderung geliefert hat, wie er behauptet. Meine vier Anträge waren im Übrigen wohlüberlegt; ich habe sie gestellt, nachdem ich Informationen aus verschiedenen Industrien zusammengetragen und mich über die Standards bei internationalen Verträgen informiert hatte. Dass drei der Anträge angenommen wurden, war ausschlaggebend dafür, dass ich mich schliesslich hinter das Geschäft stellen konnte.

Wie beurteilen Sie das Ausmass des schwedischen Lobbyings an sich?

Hurter: Es war im normalen Rahmen – wie es für solche Geschäfte üblich ist. Es ist aber klar, dass sich die Situation

zuspielt, je näher die Abstimmung kommt. Dessen sollte sich ein Botschafter eben auch bewusst sein; Indiskretionen können immer geschehen, umso mehr sollte man darauf achten, was

man rapportiert und wie man es formuliert. Wenn man das aufrichtig macht, kann man am Ende auch die Konsequenzen tragen. Ich für meinen Teil kann das.

Von «ungeschickt» bis «normal» Reaktionen auf die veröffentlichten Geheimdokumente

SCHAFFHAUSEN Aufregung um den schwedischen Botschafter Per Thöresson: Gestern publik gemachte Geheimdokumente zeigen, wie Thöresson Einfluss auf Schweizer Parlamentarier nahm, um in der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) des Nationalrates einen Entscheid zugunsten des Gripens zu bewirken (siehe SN von gestern). Auch Thomas Hurter, Schaffhauser Nationalrat (SVP) und Präsident der SiK, soll beeinflusst worden sein. Thöresson soll mit ihm Argumente durchgegangen sein, dank denen Hurter einen allfälligen Meinungsumschwung hätte erklären können, heisst es in einem der Dokumente. Während diese Meldung in der

Schweiz hohe Wellen schlug, schätzte der schwedische Aussenminister Carl Bildt das Verhalten Thöressons nicht als problematisch ein. Es sei normal, dass sich schwedische Botschaften für schwedische Exporte einsetzen, teilte Bildt via Twitter mit.

Laut Fredy Müller, Präsident der Schweizerischen Public Affairs Gesellschaft (SPAG), verhielt sich der Botschafter aber ungeschickt: Ausländische Einmischung bei Volksabstimmungen werde nicht goutiert. Auch der Bundesrat wird sich zum Geschehen äussern müssen: Nationalrat Roland Fischer (GLP/LU) kündigte an, er werde kommende Woche eine Anfrage an den Bundesrat richten. (sda/vbu)

ANZEIGE

Eine exclusive Brille muss nicht teuer sein. Brille: Fielmann.

Fielmann zeigt Ihnen die ganze Welt der Brillenmode – zum garantiert günstigsten Preis. Denn er gibt Ihnen die Geld-zurück-Garantie. Sehen Sie ein bei Fielmann gekauftes Produkt noch 6 Wochen nach dem Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann die Ware zurück und erstattet den Kaufpreis.*

Moderne Komplettbrille
mit Einstärkengläsern, 3 Jahre Garantie. **CHF 47⁵⁰**

Sonnenbrille in Ihrer Stärke
Metall oder Kunststoff, Einstärkengläser, 3 Jahre Garantie. **CHF 57⁵⁰**

***Geld-zurück-Garantie**
Sehen Sie das gleiche Produkt innerhalb von 6 Wochen nach Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann den Artikel zurück und erstattet den Kaufpreis. **Brille: Fielmann.**

Fielmann
www.fielmann.com